

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 45

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als ihre Bestimmung ausdrücklich diejenige des Schutzes der heimischen Gewässer sowohl amtlich wie im Flottengesetz erklärt worden ist. Ihr Fehlen daselbst bildet daher zur Zeit eine unausfüllbare Lücke in dem deutschen maritimen Wehrmachtsgürtel und es ist nicht anzunehmen, dass ein so schwerwiegender Vorgang das Resultat einer reinen Verwechslung gewesen ist.

Übersichts-Karte der Dislokation des k. u. k. österr.-ungar. Heeres und der Landwehren im Jahre 1900—1901. Massstab 1:1,800,000. Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1. Preis Fr. 3. 20.

Für die Kenntnis der Verteilung des k. u. k. Heeres auf die Garnisonen des Kaiserstaates und die schematische Organisation ist diese alljährlich in neuer Auflage erscheinende, ausgezeichnet gefertigte Übersichtskarte durchaus notwendig. Sie sei jedem Freunde des k. u. k. Heeres aufs beste empfohlen, darf sie doch als Muster für Publikationen solcher Art bezeichnet werden.

R. G.

Eidgenossenschaft.

Aus dem Geschäftsberichte des eidgen. Militärdepartements über das Jahr 1899.

Im Berichtsjahre erliess die Bundesversammlung einen Beschluss betreffend die Errichtung einer Filiale des Kavallerieremontedepots im Sand bei Schönbühl, ferner einen Bundesbeschluss betr. die Bewilligung eines Kredites für die Erstellung eines Gebäudes für Tröcknereien, Bäder, Douchen und Esslokale auf dem Fort Savatan und endlich einen Beschluss betr. Bewilligung des für die baulichen Anlagen der Ballonkompagnie erforderlichen Kredites.

Durch den Bundesbeschluss betreff. Herstellung des Gleichgewichtes in den Bundesfinanzen werden die bisherigen Übungen des bewaffneten Landsturms inskünftig durch blosse Waffen- und Kleiderinspektionen ohne Soldauszahlung und Verpflegung ersetzt, und die Verpflichtung der Infanterie des Landsturmes zur Teilnahme an den Schiessübungen der freiwilligen Schiessvereine aufgehoben. Gleichzeitig wurden von der Bundesversammlung unterm 6. Oktober 1899 noch einige weitere, das Militärwesen berührende Beschlüsse gefasst, wonach die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Organisation des Militärdepartements bis auf weiteres sistiert, ferner der Bundesrat eingeladen wurde, durch strengere Handhabung der bezüglichen Vorschriften oder, wenn erforderlich, durch Änderung derselben dafür zu sorgen, dass nur solche Leute als militärtauglich erklärt werden, welche die hierfür nötigen körperlichen und geistigen Eigenschaften besitzen. Endlich wurde bestimmt, dass in den Wiederholungskursen im Korpsverbande für die Infanterie nur 100 Patronen per Gewehrtragenden abzugeben seien, und dass in den Wiederholungskursen der Artillerie im Korpsverbande eine Reduktion der Munitionsdotation um 20 Patronen per Geschütz einzutreten habe.

In Bezug auf die strengere Handhabung der Rekrutierungsvorschriften stellt das Militärdepartement ent-

sprechende Weisungen an die Rekrutierungsorgane in Aussicht.

Bei der Beratung des Entwurfs Kriegsartikel hatte Herr Nationalrat Prof. Dr. Zürcher im Schosse der Kommission die Anregung gemacht, es möchte künftighin statt der Verlesung der sog. Kriegsartikel, wie sie bisanhin beim Beginn von Schulen und Kursen stattfand, die Verlesung einer Art „Friedensartikel“, d. h. eines für den Friedensdienst berechneten Auszuges aus dem Militärstrafrechte eingeführt werden. Nachdem das Militärdepartement sich grundsätzlich mit dieser Anregung einverstanden erklärt hatte, übertrug es die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Entwurfes Herrn Prof. Dr. Zürcher. Auf Grundlage dieses Entwurfs unterbreitete das Militärdepartement dem Bundesrate eine Vorlage betr. die Militärstrafartikel für den Friedensdienst, welcher der Bundesrat seine Genehmigung erteilte.

Der Bundesrat erliess ferner eine „Anleitung zur Kenntnis und Behandlung des schweiz. Kadettengewehrs, Modell 1897“, einen Beschluss betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die unter 20 Jahren stehenden Mitglieder des schweiz. Pontonierfahrvereins, ein Kreisreiben an die Kantonsregierungen betr. Überwachung der Kavalleriepferde ausser Dienst, einen Beschluss betr. die Militärunfallversicherung vom Personal des Kavallerieremontedepots und der Pferderegianstalt, eine neue Schiessanleitung für die Feldartillerie, ein Exerzierreglement für die Positionsartillerie (französische Ausgabe), einen Beschluss betr. die Ordonnanz für Offiziersausrüstung und endlich einen Beschluss betr. Besoldungsnachgenüsse und Pensionen an Hinterlassene von Instrukturen.

Das Departement seinerseits erliess u. A. ein Kreisreiben an die Militärdirektionen der Kantone betr. das Tragen militärischer Gradabzeichen durch Musik- und Kadettenkorps.

Den Rekrutierungstabellen entnehmen wir, dass von 25,808 Stellungspflichtigen: 13,987 (54,2 %) als diensttauglich erklärt, 4425 (17,1 %) zurückgestellt und 7396 (28,7 %) untauglich befunden wurden. Hiezu kamen 7215 Stellungspflichtige von früheren Jahrgängen, von welchen 3139 (43,5 %) diensttauglich befunden, 1254 (17,4 %) zurückgestellt und 2822 (39,1 %) untauglich erklärt wurden.

Die Zahl der im Jahre 1899 ausexerzierten Rekruten beträgt:

Infanterie	12,934
Kavallerie	551
Artillerie	1,776
Genie	497
Sanität	528
Verwaltung	166
Festungstruppen	321
	<hr/>
	16,773

Die Kontrollstärke des Bundesheeres betrug am 1. Januar 1900:

Auszug	150,876 Mann
Landwehr I. Aufgebotes	62,789 „
„ II. „	24,575 „
	<hr/>
Total	238,240 Mann

Die Kontrollstärke der landsturm-pflichtigen Mannschaft betrug am 1. Januar 1900:

Bewaffneter Landsturm	48,713
Unbewaffneter „	228,294
	<hr/>
Total	277,007

Der Bestand des Instruktionsspersonals ist folgender:

Infanterie . . .	131 Mann
Kavallerie . . .	15 "
Artillerie . . .	35 "
Genie . . .	15 "
Sanität . . .	11 "
Verwaltung . . .	4 "
Total 211 Mann	

An dem freiwilligen militärischen Vorunterrichte III. Stufe beteiligten sich im ganzen 6952 Jünglinge, 818 mehr als im Vorjahre. Die diesjährigen Resultate sind insofern bemerkenswert, als zum ersten Mal alle Sektionen nach dem letzten Jahr aufgestellten offiziellen Unterrichtsplan arbeiteten. Die Kurs- und Inspektionsberichte verzeichnen mit Bezug auf Marschfähigkeit und Schiessausbildung recht bemerkenswerte Leistungen. In verschiedenen Kantonen sind beispielsweise gegen Schluss der Kurse eintägige Ausmärsche von 40—50 Kilometer, verbunden mit Distanzschätzen und Besetzen von Stellungen, erfolgreich ausgeführt worden. Im Scheibenschüssen gelangte das Bedingungsschiessen allgemein zur Durchführung und wurde meistens durch Schiessen mit Zielmunition vorgeübt. (Schluss folgt.)

— **Entlassungen.** Der Bundesrat hat den Herren Oberst Lochmann, Waffenchef des Genie und Chef des topographischen Bureaus, und Oberst Blaser, Oberinstruktor des Genie, die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende dieses Jahres erteilt.

— **Militärgericht.** (Zürich, 30. Okt.) Das Militärgericht der sechsten Division hat heute den des Verbrechens der Notzucht angeklagten Soldaten des Bataillons 72, **Mathias Fuchs**, geb. 1877, von Freienbach (Schwyz) in Uster freigesprochen und den Soldaten **Giuseppe Gianattoni** von Bellinzona, geb. 1877, wegen Insubordination zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Manöver-Unfälle.** In Bezug auf das Unglück, das bei einem Manöver in St. Gallen sich dadurch ereignete, dass auf unerklärliche Weise scharfe Munition unter die blinde geraten war, erzählt einer im „Fr. Rätier“ vom Churer Waffenplatz ein ähnliches Erlebnis: Wir von der zweiten Kompagnie waren mit Scharfschiessen auf Scheiben beschäftigt. 4—500 Meter hinter uns manövrierten unterdessen Kompagnie 1 und 3 mit blinden Patronen. Auf einmal durchsausten unsere Reihen scharfe Geschosse. Das Sausen eines solchen Geschosses ist sehr intensiv. Der Telephonist, der vor mir stand, und die zum Laden aufgestellten vier Mann sprangen auseinander, obwohl das Geschoss schon in einen Wall sich hineingebohrt hatte. Die andern Soldaten, die hinter uns ruhten, erhoben sich und auch unser Instruktionsoffizier hatte auf ziemliche Entfernung das Sausen des Geschosses gehört. Die Untersuchung bei den hintern Kompagnien wurde sofort eingeleitet, doch konnte nichts entdeckt werden und man liess die Sache dann natürlich ruhen, da niemand angeschossen worden war. Für uns Soldaten war es aber ein unangenehmes Rätsel wie die scharfe Munition unter die blinde geraten konnte, da doch immer nach dem Scharfschiessen strenge Inspektion gemacht wurde und übrigens jeder Unteroffizier und Soldat sehr besorgt war, dass sich keine scharfe Munition in seiner Patronentasche befinde.

Ausland.

Südafrikanischer Krieg. Der gegenwärtig in Berlin befindliche Graf Otto von Waldstein-Wartenberg, der in den Reihen der Buren einen Teil des Krieges gegen die Engländer mitgemacht, hat sich gegenüber dem Berichterstatter des „N. Wiener Journ.“ über seine Erfahrungen

während des Feldzuges in anziehender Weise geäußert. Von besonderem Interesse sind seine Bemerkungen über den gegenwärtigen Stand der Feindseligkeiten. Es heisst darüber in dem Bericht: Graf Waldstein glaubt nicht, dass der Krieg schon zu Ende sei. Mindestens 6000 Buren stehen seiner Schätzung nach im Kampf, lauter verzweifelte Männer, die entschlossen sind, Widerstand bis zum äussersten zu leisten. Sie wissen zwar alle, dass sie für eine verlorene Sache eintreten, allein „der Bur, der jetzt weder ein Heim noch eine Familie hat, dem ist nun alles gleichgiltig. Sein Leben hat für ihn keinen Wert, also schlägt er es in die Schanze. Wenn er schon nichts retten kann, will er dem Feind wenigstens das Leben sauer machen“. So argumentieren die Buren. Sie rechnen aber auch mit der unbestimmten Hoffnung, dass die englische Armee bald fertig sein wird. Jetzt ist die Regenperiode angebrochen, und dem Klima, das nun in Transvaal herrschen muss, wird Tommy auf die Dauer nicht widerstehen können. Das ist zwar eine kühne Hoffnung, sie soll aber viel für sich haben. Niemals, sagt Graf Waldstein, hätten die Engländer etwas erreichen können, wenn nicht in den Reihen der Buren Disciplinlosigkeit, eine unerhörte Korruptionswirtschaft und Verrat geherrscht hätten. Man kann sich kaum vorstellen, wie leichtsinnig die Engländer den Krieg angefangen hatten; sie schienen sich die Sache wirklich bloss als einen militärischen Spaziergang vorzustellen. Die Soldaten waren in der überwältigenden Mehrzahl eine Horde undisciplinierter Leute, die keine Ahnung vom Kriegswesen hatten, und die Offiziere, die sich zwar überaus tapfer und tollkühn schlugen, waren unvorbereitet und kopflos. Sie hatten keine Karten und operierten meist auf gut Glück. Die Soldaten waren das reinste Kanonenfutter. Wohl ist es wahr, dass sie mutig vorwärts stürmten, aber das hatte seine besondere Ursache. Wenn sie nämlich vor dem Geschützfeuer der Buren zurückwichen, und dem Befehl weiter vorzudringen nicht Folge leisteten, wurde aus den hinter ihnen postierten Artilleriereihen einfach in sie hineingeschossen (?!). „Die armen Kerle haben uns“, erzählt Graf Waldstein, „oft furchtbar leid gethan. Wir hatten meist uneinnehmbare Stellungen, aber die Engländer schienen blind dafür. Sie liessen ihre Truppen vordringen. Unsere Kugeln wüteten verheerend, aber die Leute versuchten immer wieder, sich uns zu nähern. Schliesslich kamen wir hinter das Geheimnis der Tollkühnheit. Es blieb den Soldaten keine Wahl. Wollten sie zurück, dann erhielten sie Shrapnels in den Rücken — von ihren eigenen Mitkämpfern! — und wenn dann schon einer die Wahl hat, dann nimmt er lieber eine Burenkugel in Empfang als ein Shrapnel. Die ganze Wut, die auf unserer Seite an dem Feind ausgelassen wurde, traf hauptsächlich die Lancers. Das schien eine Bande, aus Strolchen und Wegelagerern zusammengesetzt, so arg hansten sie in den „eroberten“ Gegenden, so unmenschlich führten sie Krieg. Es herrschte gegen sie eine wahnsinnige Erbitterung. Wenn wir irgendwo den in unsere Hände gefallenen Feind geschont haben — bei den Lancers machte man eine Ausnahme. Sie wurden über den Haufen geschossen. Sie raubten und plünderten in den Burendörfern, sie schändeten Frauen, Mädchen und Kinder und schonten selbst den überwundenen Kämpfer nicht.“

Für Waffensammler!

Militärwaffen aller Länder billigst.

Anfragen erbittet:

Waffenhandlg. Loll, Grünberg i. Schles.

Deutschland. Lieferant d. Zeughauses, Berlin,
d. Kgl. Arsenal-Sammlg., Dresden, etc.